

## Zwei aus einem Guss

Die Zwillinge Lisbeth Pirk und Elsbeth Kreuer sind seit 90 Jahren quasi unzertrennlich

Von Ulla Wolanewitz

**MÜNSTER.** Sie sind zwei Schwestern wie Sonne und Mond, Ebbe und Flut, Pech und Schwefel.

Zusammen haben sie die Welt bereist. Außer in Amerika, waren sie überall. Nein, schwimmen können sie nicht, dafür aber jede Menge gute Laune verbreiten.

Lisbeth Pirk und Elsbeth Kreuer sind zwei aus einem Ei, aus einem Guss. Die einzigen Zwillinge streben, mit ihren Rollatoren, in kleinen Schritten, der Vollendung ihres 90. Lebensjahres im September entgegen.

Sie sprechen mit der gleichen Stimme, haben die gleiche Blutgruppe und beide Diabetes. „Aber ich bin zwei Stunden älter und vier Zentimeter größer“, betont Lisbeth und kahlauert: „Elsbeth sagt, das kommt davon, weil ich sie immer unterdrücke“. Inseheim sei aber die Jüngere immer die Ansagerin,

der „Hauptmann von Köpenick“ gewesen. Genau genommen seien sie adelig, weil sie „von drüben“ – aus Kirchheim in Thüringen – kommen. Die Frage nach ihrem Geburtsnamen beantworteten sie unisono mit: „Schade!“. Gleichzeitig amüsieren sie sich darüber, dass dieser Hausname bei Begrüßungen immer für Verwirrungen sorgte.

Beide waren sie verheiratet, die eine früher, die andere später. Natürlich war ihr Leben nicht immer nur von eiler Heiterkeit besetzt. Für Lisbeth wurde Münster

nach dem Krieg und der Flucht zur neuen Heimat.

Elsbeth landete in Düsseldorf, wo sie viele Jahre

„Ich bin zwei Stunden älter und vier Zentimeter größer. Elsbeth sagt, das kommt davon, weil ich sie unterdrücke.“

Lisbeth Pirk

selbstständig eine Wäscherei betrieb. Sie war immer ein wenig finanzkräftiger und unterstützte ihrer Schwes-

ter zeitlebens immer liebevoll, nicht nur mit Moneten. Auch war sie die treuherzigste Seele, die ihr zur Seite stand, „wenn du mal wieder ein paar Monate weg vom Fenster warst“, sagt Elsbeth und spricht damit offen deren „Burn-out“ an.

Als beide Ehegatten ihre irdischen Zelte abgebrochen hatten, suchten sie sich eine gemeinsame Wohnung. Zwölf Jahre ging das gut. 2007 sicherte sich Lisbeth dann aber einen Platz in einem Seniorenheim, weil „Elsbeth“ nen absoluten Putzimmel hat.“

Elsbeth stellte sich wenig später dort auch einem Akklimatisierungsversuch, stieg aber nach kur-

zer Zeit wieder aus. Jetzt vergönnt ihr der Gesundheitszustand aber keine Alternativen mehr. Deshalb zieht sie wieder zur großen Schwester ins Seniorenheim.

Nach dem letzten Krankenhaus-Aufenthalt von Elsbeth gestand diese ihrer Schwester: „Ich habe Sehnsucht nach dir!“ Das freute natürlich die andere Hälfte: „Das war das erste Mal in meinem Leben, dass sie das so ausgesprochen hat.“ Priorität auf der Geburtstagsliste hat der Wunsch, „dass wir noch fünf Jahre leben“, sagt Elsbeth optimistisch.

Was Lisbeth – wissend, dass sie Blutkrebs hat – sich nicht vorstellen kann: „Ich schaff“ das nicht mal bis zum Geburtstag“. Doch sich finsternen Gedanken wie diesen hinzugeben, erlaubt ihr der „Hauptmann von Köpenick“ nicht: „Sei nicht so frech! Du kriegst noch ‘ne Bluttransfusion, und dann wollen wir doch mal sehen“.



**Fast 90 Jahre alt:** Die beiden Damen aus dem Hause Schade haben bis jetzt alle Höhen und Tiefen gemeinsam gemeistert.

Foto: Ulla Wolanewitz